

ERASMUS Erfahrungsbericht

Januar bis Mai 2022 – Háskóli Íslands

Vorbereitung:

Die Vorbereitung des Erasmus-Semesters nimmt einige Zeit in Anspruch. Von der Bewerbung im Januar bis zum Anfang der Planung im Oktober vergeht noch einige Zeit, aber ab Oktober muss das Learning Agreement und sich auch spätestens Gedanken über die Wohnungssuche gemacht werden. Ich habe von anderen Studierenden gehört, dass die Wohnungssuche in Reykjavík schwierig sein soll, ich hatte aber keine Probleme, habe aber schon frühzeitig angefangen zu suchen. Das empfiehlt sich meiner Meinung nach sehr. Ich habe privat bei einer Person gewohnt, meine Miete war um die 530€ im Monat, was für ein Zimmer in Reykjavík sehr günstig ist! Ich habe die Kommunikation mit der Uni Island bezüglich des Learning Agreements als relativ schwierig empfunden, weil mir die Richtlinien nicht so ganz klar waren. Aber da sollte man sich nicht zu große Gedanken machen, weil man vor Ort noch in den ersten drei Wochen der Vorlesungszeit das Learning Agreement ändern kann und dann auch die Regelungen, die mir vorher per Mail mitgeteilt wurden, nicht mehr so streng umgesetzt werden müssen bei Änderungen vor Ort. Generell läuft in Island alles sehr spontan und ohne große Planung ab, daran muss man sich, wenn man aus dem so durchgeplanten Deutschland kommt, auch erstmal dran gewöhnen, aber es hat sehr viele Vorteile!

Die Uni:

Die Uni Island ist eine relativ kleine Uni mit ca. 15.000 Studierenden. Es herrscht eine sehr angenehme Stimmung dort und es gibt ein gutes Angebot an Aufenthalts- und Lernräumen sowie z.B. dem Uni Fitnessstudio. Eine Mitgliedschaft dort empfiehlt sich sehr, da es mit 5000 ISK pro Monat sehr günstig ist im Gegensatz zu allen anderen Dingen in Island. Der Kontakt zwischen Dozierenden und Studierenden ist sehr persönlich, die Kurse sind eher klein und es gibt ein wirklich sehr freundliches Miteinander zwischen den Lehrenden und Studierenden. Die Prüfungsleistungen unterteilen sich wie es in den skandinavischen Ländern typisch ist in mehrere Leistungen verteilt auf das ganze Semester ein und man muss immer gut die Vielzahl an Deadlines im Kopf haben, aber im Grunde ist dieses System des Studierens sehr menschlich, weil man nicht das ganze Semester auf eine Klausur hinarbeitet sondern sich die Note aus vielen unterschiedlichen Leistungen wie z.B. kleinen Essays und einer Klausur am Ende zusammensetzt. Die Orientierungstage am Anfang des Semesters waren nicht sehr besonders, aber es empfiehlt sich auf jeden Fall, sie zu besuchen, weil dort die ersten Freundschaften geknüpft werden und sich unter Erasmus-Studierenden auch schnell kleine Gruppen bilden.

Freizeit:

Das Leben in Island ist auf Grund der Lage im Norden anders als in Mitteleuropa und besonders im Winter spielt sich das Leben viel im Haus ab. Ich bin im Januar angekommen und habe direkt in der ersten Woche an einem Vorsingen des Háskólakór teilgenommen, dem Chor der Uni Island. Das kann ich sehr empfehlen, wir haben im Semester zwei Proben pro Woche gehabt und viele Stücke auf Isländisch gesungen und auch Konzerte gehabt. Man kommt in Kontakt mit der Sprache und auch mit vielen isländischen Menschen, was vielen Erasmus-Studierenden sonst eher nicht so oft passiert. Die dunklen Tage eignen sich außerdem sehr, um in die Sundlaug zu gehen, die isländischen Pools. Bei Dunkelheit und Schnee in einem warmen Pool zu sitzen ist eine einmalige Erfahrung! Viele Menschen gehen abends noch in einen der Pools und es ist ein Treffpunkt zum Austauschen, wenn man sonst viel im Haus ist in der dunklen Jahreszeit. Im Januar ist die Sonne erst nach 11 aufgegangen und spätestens um 4 auch wieder unter. Ab Februar merkt man aber schon eine eindeutige Verlängerung der Tage. Ab März kann man dann auch gut kleine Tagesausflüge z.B. auf den Esja (den Berg, den man von Reykjavík aus sehen kann) oder auch mal einen Wochenendausflug machen. Ich bin nach Ende der Vorlesungszeit noch bis Ende Juni in Island geblieben und habe auch noch den längsten Tag des Jahres

dort erlebt und gesehen, wie Island langsam grün geworden ist. Auch wenn das schon nach Ende des Semesters war, kann ich das auch nur jedem und jeder empfehlen, denn den Kontrast zwischen Sommer und Winter in Island zu sehen, ist wirklich spannend!

Fazit:

Das Semester in Island war eine einmalige Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte. Die entspannte Einstellung der Isländer im Bezug auf das Leben ist etwas, was man im hektischen Deutschland schnell vermisst und öffnet den Blick für die Welt, dass es auch ganz anders auch funktionieren kann. Außerdem fand ich es sehr spannend, ein Land zu erleben in dem nur so wenige Menschen leben, das ist auch ein sehr krasser Kontrast zu Deutschland. Man sollte aber auf jeden Fall im Hinterkopf behalten, dass das Leben in Island sehr teuer ist und auch im Juni die Temperaturen nur selten über 12 Grad gestiegen sind. Trotzdem ist es nicht notwendig, sich mit teurer Ausrüstung auszustatten, eine wasserdichte Winterjacke, gute Schuhe und eine warme Mütze reichen aus, um im Winter in Island zu leben. Das Semester im Frühling hat meiner Meinung nach dem Vorteil, dass man erlebt wie die Tage langsam länger werden und man dann auch im Sommer zurück nach Deutschland kommt.